Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 9. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 5. Januar 1886.

Der Dank des Kaisers.

Se. Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler nachstehenden Allerhöchsten Erlaß gerichtet:

„Als Ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke Ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von fünfundzwanzig Jahren zurück, in denen es Mir vergönnt gewesen ist, unter freud- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren verantwortlichen fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Unerschöpflich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich diesen Tag Meines Regierungs-Jubiläums noch erleben ließ, der Mein ganzes Leben hindurch, namentlich in dem letzten Vierteljahrhundert mit Gnade Mich überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschicke Meine königliche Regierung im Innern wie nach Außen reich gesegnet hat. Was Mich bei der Feier des frohen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen in die Treue, unwandelbare Liebe Meines Volkes, welche Ich bei den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren habe, welche sich auch bei dem gegenwärtigen, zwiefachen Anlaß des Jahresendes und Meines Jubiläums wiederum in mannigfaltigster herzlichster Weise bekundet hat. Nicht blos aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande, weit über dessen Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, bin Ich von communalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften, Collegien jeder Art, von Vereinen, Anstalten in zum Theil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poetischen wie musikalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht worden. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat das Gefühl des Volkes zur Feier des Gedenktages sich kundgethan. Nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein zahlreichen Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weihe geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner fürstlichen Pflicht für die Zeit, welche Mir hienieden noch beschieden sein wird. Aus überströmendem Herzen danke Ich allen, welche Mich und ebenso Meine Gemahlin durch Theilnahme beglückt haben. Mit ihnen vereinige Ich Mich in dem gemeinsamen Wunsche: Gott sei auch ferner mit Unserem deutschen Vaterlande! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, 4. Januar 1886.

An (gez.) Wilhelm.

den Reichskanzler Präsidenten des Staats-Ministeriums.

Die Zuckersteuer.

\# Berlin, 4. Januar.

Soweit mir die Stimmung in den Kreisen der Zuckerinteressenten gegenüber dem neuen Gesetzentwurfe bekannt geworden ist, wird sie sich in die Worte zusammenfassen lassen: Sie billigen schlechthin jede Maßregel, die geeignet ist, der Entstehung neuer Zuckerfabriken vorzubeugen, und womöglich auch diejenigen, die noch keine festen Wurzeln gefaßt haben, wieder zu unterdrücken. Sie schrecken dabei auch vor keiner Belastung zurück, die ihnen selbst zu Theil wird. Soweit die Zuckersteuer erhöht wird, ist die alte und befestigte Industrie in der Lage, den Zuschlag als Preiserhöhung zum Ausdruck zu bringen, vorausgesetzt nur, daß der Ueberproduction, welche den Absatz hemmt, ein Ende bereitet wird. Soweit die Exportbonification herabgesetzt wird, ist das eine unleugbare Unannehmlichkeit; aber sie bleibt zu ertragen, so lange nur die Bonification irgend eine Prämie in sich schließt. Und wenn die Gesammt-Bonification kleiner wird, so wird das dadurch aufgewogen, daß die Zahl derer, welche an dieser Prämie Theil nehmen, sich verringert. Man kann keine schlagendere Kritik der Zuckersteuerpolitik, die bei uns in den letzten Jahren getrieben worden ist, schreiben, als indem man diesen Zustand der Dinge schildert. Die einzigen Elemente, welche für die vorgeschlagene Erhöhung einer Steuer eintreten, sind diejenigen, welche diese Steuer zu zahlen haben, weil diese Mehrbelastung allein im Stande ist, sie vor größeren Uebeln zu retten.

Es ist zum Erstaunen, mit welcher Naivetät die Zuckerindustrie der Krisis entgegengetrieben ist, von der sie erschüttert wurde. Die unbefangene Auffassung hatte seit sieben Jahren den Ausbruch der Krisis vorhergesehen. Die freisinnige Partei hatte wiederholt warnend ihre Stimme erhoben. Die Zuckerfabrikanten hatten dem gegenüber nur ein mildes Lächeln; sie fühlten sich so wohl in ihrer Haut, daß sie gar nicht begriffen, wie andere behaupten konnten, sie seien von einer Gefahr umgeben. Der vor zwei Jahren erstattete Bericht der Enquete-Commission, welcher gedruckt wurde, während schon die Vorboten des Sturmes sich verkündeten, zeigt, wie weit sich ein ungesunder Optimismus verirren kann. Und wenn man schließlich jedem Interessenten ein gewisses Maß von Befangenheit verzeihen darf, so ist doch die Regierung dazu da, um mit unbefangenen Augen zu sehen. Die Regierung aber beurtheilte die Lage genau eben so, wie die Interessenten sie beurtheilten. Sie hatte sich vollständig auf den Standpunkt der Fabrikanten gestellt, denen sie ihr Wohlwollen zu erkennen geben wollte. Sie hatte es versäumt, die Interessen der Reichsfinanzen und diejenigen der Consumenten mit eben so großer Klarheit in das Auge zu fassen, als die der Fabrikanten. Der Nachtheil, welcher den Reichsfinanzen aus dem allmäligen Verfall der Zuckersteuer erwachsen ist, ist vielleicht auf 50 Millionen Mark zu berechnen, und Niemand hat davon einen Vortheil gehabt. Jetzt tritt sie mit einem Vorschlag hervor, die wahrhaft unergründlich ist. Sie will einen Artikel durch Steuererhöhung vertheuern in dem Augenblicke, wo dieser Artikel unter Mangel an Absatz leidet. Und nach der Fassung der Motive ist nur zu sehr zu fürchten, daß sie sich jedem Vorschlage gegenüber, der auf Verbesserung ihrer Vorlage gerichtet ist, ablehnend verhalten wird.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 4. Januar. [Der Kaiser. — Wohlthätigkeits-Act. — Von der Stadtverordneten-Versammlung.] Die Anstrengungen des gestrigen Tages hat der Kaiser gut überstanden. Das Befinden des hohen Herrn läßt heute Nichts zu wünschen übrig. — Die außerordentlichen Abgesandten der Mächte werden besondere Auszeichnungen erhalten. — Banquier Ernst Mendelssohn-Bartholdy hat dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck 30 000 M. zur Verfügung gestellt, damit diese Summe an verschämte Arme Berlins, ohne Unterschied der Confession, vertheilt werde. Den Wünschen des Geschenkgebers gemäß hat diese Vertheilung heute stattgefunden, und ist dadurch einer großen Anzahl würdiger und bedürftiger Personen eine unverhoffte Freude bereitet worden. — Am Donnerstag findet bekanntlich die erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in diesem Jahre statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Die Wahl des Vorstehers und des Vorsteher-Stellvertreters. Es gilt als wahrscheinlich, daß Büchtemann zum Vorsteher wieder gewählt werden wird; als Vorsteher-Stellvertreter wird, nach der in den Kreisen der Stadtverordneten herrschenden Stimmung zu urtheilen, Dr. Stryck gewählt werden. — Die Erinnerung an denkwürdige Gebäude Berlins geht oftmals verloren, wenn dieselben, den Zeitverhältnissen zum Opfer fallend, abgebrochen werden müssen. Zur Berathung darüber, in welcher Weise diese Erinnerung am zweckmäßigsten erhalten werden könne, hat der Oberbürgermeister von Forckenbeck Einladungen zu einer Conferenz an den Dr. W. Bode, Director der königl. Museen, Director des Hohenzollernmuseums Dr. R. Dohme, sowie an die Stadtbauräthe Blanckenstein und Hobrecht und den Stadtrath Friedel, als Vorsitzenden des Vereins für die Geschichte Berlins, ergehen lassen.

⊙ **Berlin**, 4. Januar. [Arbeiterblätter.] Welch reges Leben augenblicklich in der Arbeiterwelt herrscht, dafür liefert wohl die Thatsache den besten Beweis, daß im Anfang dieses Jahres nicht weniger als acht Blätter erscheinen werden, resp. schon erschienen sind, welche den Interessen der Arbeiter dienen sollen. Es sind dies: 1) eine Wochenausgabe des Berliner Volksblattes, welche für die Provinz Sachsen bestimmt ist, 2) ein gleiches Unternehmen für die Mark Brandenburg, speciell die Lausitz, 3) ein Wochenblatt in Aachen, in welcher Stadt bis jetzt wenigstens die Socialdemokratie fast ganz machtlos gewesen ist, 4) ein Arbeiterblatt in Cassel, 5) ein Arbeiterblatt in Chemnitz, 6) die Breslauer Volksstimme in Breslau. Auch ein Blatt für die Interessen der Arbeiterinnen wird erscheinen, und zwar in Offenbach. Herausgeberin ist Frau Guillaume-Schack, die Gründerin der Arbeiterinnen-Vereine in Deutschland. Ein achtes Blatt, das in Elberfeld erschienen

Wildes Blut.*) [106]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Ruhig hatte die alte Frau den listigen Burschen zu Ende sprechen lassen, der sich weniger um ihre Rache, als um die zu raubenden Pferde kümmerte, dann bemerkte sie eintönig:

Wodurch trafen die Weißen mich am härtesten? Dadurch, daß sie die Kaskaskias und die Haniks vertrieben? Nein. Sie schlugen und marterten mich in meinen Kindern und deren Kindern. Sie verschuldeten deren Tod. Soll die starke Frau nur einmal sterben? Nein. Nur wenige Winter liegen noch vor ihr. In dieser Zeit soll sie jeden Tag zweimal sterben. Hat mein junger Huëko-Freund mich verstanden?

Ich verstand die weise Hanik.

Gut; so erzähle er von dem Medicinmann, berichte er alles, was er sah und hörte.

Ich sah ihn in seinem Wigwam. Es ist gebaut wie die Häuser der Weißen. Die Weißen sagen: Er ist ein großer Zauberer, und geben ihm Fleisch, Mehl, Tabak, Decken und Calicot. Er ist ein alter Mann. Er singt weise Zauberlieder. Ich hörte ihn singen lange Zeit. Er sang seinen Namen und seine Feindschaft. Ich vergaß nichts. In seinem Blut ist Gift. Wen er bedroht, der muß sterben.

So sage Tahake seinen Namen. Ist er ein Kaskaskia, so muß ich ihn kennen.

Er gehört zum Stamme der Kaskaskias. Die Kaskaskias haben ihn gepeitscht und sein Ohr abgeschnitten. Sein Name ist Towaka Koti.

Towaka Koti, wiederholte die alte Frau mit dem Ausdruck unsäglichen Erstaunens, dann neigte sie das Haupt auf die Knie, für den Huëko ein Zeichen, mit seinen fernern Mittheilungen zu säumen.

Eine längere Pause verstrich in dumpfem Schweigen. Die wilde Hanik schien, wie überwältigt durch die unerwartete Kunde, entschlafen zu sein. Endlich richtete sie sich schwerfällig empor; als hätte sie im Traume gesprochen, klang ihre Stimme, indem sie anhob:

Towaka Koti, ist er nicht vor langer, langer Zeit dahingegangen, woher die Rückkehr unmöglich? Ich kannte einen Kaskaskia, der verlangte meine Tochter, die junge braune Hanik; er bot vier Pferde für sie. Er war ein muthiger Krieger; er kannte Zaubergeheimnisse und ich gönnte ihm das Mädchen. Da kam der Sohn der starken Frau im Bienenkorb und verblendete sie. Sie wurden Mann und Frau. Ein Mann in schwarzen Kleidern band ihre Hände zusammen. Damit sie nicht von einander getrennt würden, gab er meiner Tochter ein sprechendes Papier. Das sollte sie behüten und vorzeigen, wohin sie kamen; es sollte die weißen Menschen zu ihren Freunden machen. Sie sollten erfahren, daß sie auf weißer Menschen Art das Weib des Jägers geworden. Da schlich der Kaskaskia in das Zelt meiner Tochter. Ich meinte, er trachte ihr nach dem Leben. Meine Söhne fingen ihn, peitschten ihn blutig, Wiskun schnitt ihm ein Ohr ab. Die braunen Menschen sollten ihn verlachen, wenn er zu ihnen zurückkehrte, er war Towaka Koti geworden. Er ging; aber er rief zurück: Die Haniks sollen sterben, manche alt, manche jung. Wer sich mit den Weißen verbindet, kann nicht leben. Ich nahm den großen Zauber der Haniks mit fort; alle Haniks müssen zu Grunde gehen. Meine Söhne verlachten ihn. Sie nannten ihn einen schlechten Hund. Er besaß ein Weib und Kinder; die hatte er vergessen. Er ging. Nie hörten wir von ihm. Aber seine Worte sind wahr geworden. Meine Tochter starb, der Sohn der starken Frau zog mit der kleinen lichtbraunen Hanik nach dem Bienenkorb. Ich suchte unter den Sachen meiner Tochter nach dem sprechenden Papier, ich wollte es dem lichtbraunen Kinde zutragen; es war verschwunden. Towaka Koti hatte den Zauber gestohlen. Er hatte ihn in Gift verwandelt. In der lichtbraunen Hanik Händen wäre er heilsame Medicin gewesen für alle Haniks. Da jammerte ich um das lichtbraune Kind meiner Tochter viele Monde und Winter. Einen neuen Zauber fertigte ich an für die junge Hanik. Ich nahm ein Stück halb gegerbtes Leder. Darauf zeichnete ich, was auf dem Papier stand. Der weiße Jäger hatte mir alles kundgegeben. Das sprechende Papier des Mannes in den schwarzen Kleidern war aber stärker. Towaka Koti hatte es gestohlen. Hätte ich es zurückerhalten, so war alles gut. Wo sollte ich es suchen, wo es finden?

Doch erzähle mein junger Huëko-Freund weiter. Laß er mich hören, was Towaka Koti sang. Er ist ein Sclave der Weißen geworden, die seinen Hunger stillen und ihn bekleiden. Sang er von dem sprechenden Papier, von dem gefährlichen Zauber des Mannes mit dem schwarzen Rock und dem Kreuz? Ich möchte wissen, ob er es noch mit sich herumträgt.

Towaka sang von klugen Gedanken, die in seinem Kopfe wohnen, hob der Huëko alsbald an; er sang von den Narben, welche die Haniks mit Riemen auf seinen Körper schnitten, von dem Feinde, der ihm das Ohr raubte. Er sang von dem sprechenden Zauberpapier in seinem Medicinranzen, daß es die Haniks von der Erde fortgefegt habe.

Die Greisin antwortete nicht mehr. Wiskun dagegen begann mit gedämpfter Stimme zu singen und seine wirren Gedanken in Worte zu kleiden. Aufmerksam lauschte seine Mutter, aufmerksam und von abergläubischer Scheu befangen lauschte der Huëko. Die tollen Phantasien, welche sich fortgesetzt zwischen Blut und Feuer, zwischen Rache und Tod bewegten, erschienen den beiden als Eingebungen einer geheimnißvollen höhern Macht. In die Schlucht hinein drang allmälig die Beleuchtung des anbrechenden Tages.

37. Capitel.

Der Familienrath.

Der Tag des Familienrathes war endlich da. Um jeden Irrthum auszuschließen, hatte Lady Liberty die Einladungen der Reihe nach selbst überbracht und, wie der Huëko auskundschaftete und der wilden Hanik anvertraute, das Zusammentreffen aller Betheiligten in die Abendstunde verlegt. Sie ging davon aus, daß ihr John zu ernsten Besprechungen gern die Feierabendzeit wählte, und so wollte auch sie es haben bis ans Ende. Die Einladung beschränkte sich auf ihre Söhne und Schwiegersöhne, sieben ältere, bereits ergraute Männer, ein sicheres Zeichen, daß sie den Zweck der Zusammenkunft als einen sehr ernsten betrachtete.

Da jeder sich streng an die empfangene Vorschrift hielt, sah man zur anberaumten Stunde in der Nachbarschaft der herrenlosen Farm eine Anzahl Reiter einzeln und zu zweien auftauchen und sich dem gemeinschaftlichen Ziel in gemächlichem Schritt zubewegen. Dort wurden sie von Walkort, in welchem alle den würdigen Vertreter der greisen Stammmutter achteten und ehrten, willkommen geheißen und in den für die Berathung hergerichteten Salon geführt, um zunächst mit Frau Emilia Barnard und Frederik Graham bekannt gemacht zu werden. Die darauffolgende Unterhaltung war eine etwas erzwungene. Die in Seide rauschende Südländerin war in dortiger Gegend eine zu fremdartige Erscheinung, als daß die einfachen Männer mit ihren patriarchalischen Anschauungen eine gewisse Befangenheit leicht überwunden hätten. Am wenigsten wagte jemand die Ursachen zu berühren, welche die Zusammenkunft bedingten, zumal keiner mit seinen Schlüssen über unbestimmte Ahnungen hinausgelangte. Nur Grace, ermuthigt durch die Anwesenheit so vieler wohlwollenden Verwandten, bewegte sich freier umher. Sie war neben Walkort gewissermaßen in die Rolle der Wirthin eingetreten, und wohin sie sich wenden mochte, überall begegnete sie der liebevollsten Aufmerksamkeit, welche sich nicht allein auf verwandtschaftliche Zuneigung begründete, sondern augenscheinlich mehr noch auf den Zauber, welchen sie durch ihre liebliche Erscheinung, wie durch ihr herzliches, anspruchsloses Wesen auf Alle ausübte.

Graham, mit allen Anwesenden mehr oder minder bekannt, war schon im Laufe des Vormittags eingetroffen. Als Beistand der Frau Emilia sollte er indessen erst dann mit in den Geschäftsgang eingreifen, wenn jene ihn zur Schlichtung schwieriger Rechtsfragen auffordern würde. Bis dahin gedachte er in dem Zimmer seines Sohnes zu verweilen.

Noch ein Gast befand sich auf der herrenlosen Farm, und zwar kein anderer als Wilm, welchen Walkort vom Hofe aus unbemerkt ins Haus geführt und in seiner eigenen Wohnung untergebracht hatte.

Die letzten der zu dem Familienrath Berufenen waren eben von ihren Pferden gestiegen, als Lady Liberty sich anschickte, den Bienenkorb zu verlassen, und von dem Ponywagen herab noch einige Worte an Florence richtete.

Du wirst mir so lange gut haushalten, sprach sie ungewöhnlich sanft, und wie Wehmuth lugte es aus ihren klaren blauen Augen, indem sie das Mädchen aufmerksam betrachtete, kannst der Mary ein wenig zur Hand gehen, wo es noch etwas für die Nacht zu ordnen giebt. Ich vermuthe, es wird spät werden; denn haben die Köpfe sich erst erhitzt, so gerathen sie wohl schnell aneinander, aber nicht so leicht auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

ist, hat nur einen Tag gelebt, es ist auf Grund des Socialisten-Gesetzes verboten worden. Weitere Gründungen von Arbeiterblättern stehen bevor.

[Ueber die Feier des Regierungsjubiläums] bringt die Kreuz-Ztg. noch folgende Mittheilungen:

Der gegenseitigen Beglückwünschung Ihrer Majestäten folgte die der beiden Kinder und der Kindeskinder, der Kronprinzlichen, sowie der Großherzoglich badischen Herrschaften, welche um Ihre Majestäten einen immer sich erweiternden Familienkreis bildeten, in den auch Prinz Friedrich Leopold eintrat. Als Geschenk brachte die Königliche Familie Ihren Majestäten ein ganzes Service von vieux Berlin dar, das ehedem im Besitz und Gebrauch Friedrichs des Großen war. In den Zimmern des Kaisers fanden nur noch zwei Geschenke Platz. Das eine war ein Engel, etwa 50 Centimeter hoch, marmorweiß, vor sich ein Buch haltend, auf dem in Silber die römische Ziffer XXV glänzt mit ein Paar eingesteckten Kornblumen. Dieselbe Chiffre wiederholt sich auf einem schweren Briefbeschwerer von Bergkrystall. Beide Gaben kamen von der Frau Großherzogin von Baden und wohl darum hat sie der Kaiser auch vor sich auf seinen Schreibtisch gestellt. Im blauen Vortragszimmer fand das Geschenk Platz, welches das Erste Garde-Regiment z. F. und das Regiment der Gardes du Corps ihrem Königlichen Chef verehrten. Mit seinem Königs-Jubiläum begeht der König auch sein Jubiläum als Chef beider Regimenter. Die Jubiläumsgabe derselben bestand in zwei großen Blumentischen in den Farben des Regiments. Auf dem des Ersten Garde-Regiments erhebt sich eine Grenadiermütze aus der Friedericianischen Zeit, wie diese das Regiment bei feierlichen Gelegenheiten heut noch trägt. Das blanke Messingschild der Vorderseite ist durch kleine gelbe Blumen, das rothe Tuch der Rückseite durch rothe Blumen dargestellt, der Gardestern und die Puschel sind in Silber ausgeführt, ebenso wie der Adler und der Stern am Gardes du Corpshelm, dessen blanke Theile ebenfalls durch kleine gelbe Blumen angedeutet sind. — Bekanntlich hatte sich der Kaiser zu dieser Gelegenheit alle Geschenke verbeten. Eine Ausnahme davon bilden Adressen. Sie sind ein Ausdruck von Gesinnungen und Empfindungen, in denen sich die öffentliche Stimmung spiegelt, und diesen will der König sein Auge und Ohr nicht verschließen. Es kam eine solche Fülle von Beglückwünschungs-Adressen, daß der Raum des großen Ministerzimmers im Palais und die Halle kaum genügte, um sie unter voller Würdigung ihrer kostbaren und künstlerisch schönen Ausführung zu placiren. Einzelne von ihnen besonders hervorheben, hieße andere in Schatten stellen. Unter den Gebern fehlt keine Provinz, keine bedeutendere Stadt der preußischen Monarchie.

Ueber den Verlauf der Defilircour berichtet die Kr.-Ztg.

Beim Ausgang aus der Schloßcapelle führte der Großherzog von Baden die Kaiserin die mit Teppichen belegte weiße Marmortreppe herab in den Weißen Saal. Ihnen schloß sich der ganze glänzende Zug der Fürstlichen Herrschaften an. Nur die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin blieb zurück, und nahm auf der Capellenseite in einer Loge Platz, um von dort aus die Entwickelung der Defilircour zu sehen. Im Weißen Saale waren unter dem rothsammeten Königsbaldachin zwei vergoldete mit goldbordirtem Purpursammet ausgeschlagene Thronsessel aufgestellt. Auf den zu rechter Hand ließ die Kaiserin sich nieder; der Kaiser blieb aufrecht stehen und beide Majestäten empfingen nun die Gratulationen der weimarschen Herrschaften und der anderen Fürstlichkeiten. Der Kaiser sah ernst und tief bewegt zu den glückwünschenden Huldigungen, die man ihm entgegenbrachte. Mit langsamen Schritten, nur auf einen dünnen Stock gestützt, war die Kaiserin durch den Saal bis zu ihrem Thronsitz gegangen, die Züge gewannen einen freundlich-huldvollen Ausdruck, trotz der sichtlichen Ueberwindung, mit der sie sich aufrecht erhielt und ging. Ein weißes Atlasgewand mit Drapirung von weißem Crêpe de Chine und weißgesticktem Tüll umhüllte die Gestalt der hohen Frau, leuchtend hoben sich davon Stern, Kreuz und das Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab. Die Robe war am Halse geschlossen, um diesen schlangen sich Schnüre großer Perlen, ein Reif von großen Brillanten zog sich um den kleinen, weißen, mit weißen Federn geschmückten Capothut, der das Haupt umschloß. Diese Toilette der Königlichen Frau, das geschlossene Kleid und der Hut war die Norm auch für die Prinzessinnen, die Damen und diejenigen Frauen, welchen die Ehre der Cour zu Theil wurde. Um die hohen Herrschaften gruppirten sich die Damen des Hofes, links vom Throne nahmen der Oberhof- und Hausmarschall Graf Perponcher und der Ober-Ceremonienmeister Graf Eulenburg, der die Cour leitete, Aufstellung; rechts von der Kaiserin standen der Kronprinz, die Großherzoge von Baden und Sachsen, sowie die Prinzen des Königlichen Hauses. Links vom Thronsessel des Kaisers die Frau Kronprinzessin, die Großherzoginnen von Sachsen und Baden, die Prinzessinnen von Geblüt, die mit den Prinzessinnen Sophie und Margarethe abschlossen. Gegenüber, hinter einer Chaine von Hofpagen, hatten die Herren von dem Gefolge Aufstellung genommen. Wie auch der Hof mit dem Auf- und Niedersteigen der Zeit wechselt, davon ist ein Beweis, daß in dem ganzen großen glänzenden Gefolge sich nur der Repräsentant einer Oberhofcharge befand, der seine Stellung während der ganzen bisherigen Regierungszeit des Königs inne hat — General-Intendant v. Hülsen.

Der Kaiser nahm links etwas vor dem Thronsitze der Kaiserin Aufstellung, als das Defiliren aus der Schloßcapelle heraus begann. Anfangs wollte es nicht scheinen, als würde der graue Januarhimmel, welcher über Berlin lag, dem nun sich entrollenden Hoftableau besonders günstig sein; dann aber brachen doch einige volle Sonnenblicke durch die Fenster des Saales, um all diese winkenden Federn auf den Häuptern der Damen, prächtige Toiletten von Stickereien, von Spitzen, von Atlas, Sammet und Brocat zu beleuchten, die sich in langen Schleppen auf dem Parquet entfalteten. Zuerst kamen die Gemahlinnen der Botschafter, voran Gräfin v. Launay, die mit ihrem Gemahl vom diplomatischen Corps die längste Tradition des Aufenthaltes in Berlin hat. Die Gräfin wie nachher der Botschafter wurden vom Kaiser und von der Kaiserin mit der Herzlichkeit begrüßt, welche man langjährigen Bekannten entgegenbringt. Jeder der Gemahlinnen der Botschafter wie auch der Gesandten reichten der Kaiser und die Kaiserin die Hand. Dann kamen die Mitglieder des diplomatischen Corps, geführt vom Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Fest und elastisch, wie in seinen besten Tagen, schritt er daher in der gestickten Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Weit streckte sich ihm die Hand des Kaisers entgegen. Der Fürst ergriff dieselbe und beugte sich, um sie zu küssen; aber der Kaiser zog ihn zu Sich heran und küßte ihn auf die linke und dann auf die rechte Wange. Ueberwältigt vom Gefühle beugte sich der Fürst nieder und führte wiederholt die Hand des Kaiserlichen Herrn an seine Lippen. In diesem Moment personificirte sich die Geschichte der vergangenen 25 Jahre, deren Inhalt und deren Höhe für alle Zeiten der Kaiser und sein Kanzler bleiben werden. Auch die Kaiserin reichte dem Kanzler die Hand dar und sprach zu ihm. Es müssen ergreifende Worte der erlauchten Frau gewesen sein, denn tief bewegt beugte sich der Kanzler nieder und führte die Hand der Kaiserin an seine Lippen. Als er vor dem Kronprinzen, den Großherzogen und den Prinzen vorbeiging, wurde ihm von jedem der Herren ein voller Händedruck. Solche Kundgebungen von Seiten der Majestäten, so wie des Kronprinzen, der Großherzoge und der Prinzen wiederholten sich in gleicher Herzlichkeit und mit gleicher Auszeichnung auch bei dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke.

Die Botschafter stellten die Special-Abgesandten ihrer Souveräne vor. So Graf Launay den Abgesandten des Königs von Italien, Generalmajor Marchese Taffini d'Aceeclio, welcher in seiner Roth und Gold gestickten Uniform als Commandeur der „Kürassiere des Königs" eine glänzende militärische Erscheinung abgiebt; so der österreichisch-ungarische Botschafter der General der Cavallerie Frhrn. Koller, der großbritannische Botschafter den General Lord Wolseley, der russische Botschafter den General-Adjutanten Grafen Adlerberg, früher Minister des kaiserl. Hofes, eine schon aus früheren Zeiten an unserem Hofe sehr befreundete und hochgeachtete Persönlichkeit, was ihm gestern von Ihren Majestäten und den Prinzen von Neuem bezeigt wurde. Graf Adlerberg trug zu seiner russischen Uniform den Schwarzen Adler-Orden. Die Botschafter waren vollzählig erschienen. Die anderen Spacial-Gesandten gingen mit den Gesandten, die der deutschen Fürsten mit den Mitgliedern des Bundesrathes.

An der Spitze der landsässigen Fürstinnen ging die Frau Fürstin Bismarck; ihr wurde von Seiten Ihrer Majestäten gleich auszeichnender Empfang, wie ihrem Gemahle, zu Theil. Gleiche Huld erfuhren die Gräfin Stolberg-Wernigerode, die Fürstin Anton Radziwill, die Fürstin Hatzfeldt-Trachenberg, die Fürstin Biron-Wartenberg, früher als Prinzessin von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg Hoffräulein der Kaiserin, und die Erbprinzessin von Fürstenberg. Von den Rittern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, deren Reihe der Feldmarschall Graf Moltke eröffnete und der Herzog von Ratibor schloß, wurde von Ihren Majestäten ein Händedruck zu Theil, ebenso jedem der preußischen Staats-Minister.

Während des Defilirens der hochgestellten Militärs und Beamten war dem Berichterstatter Zeit vergönnt, auch einen Blick auf die Toiletten der Fürstlichen Damen zu werfen, um den Leserinnen auch hierüber einen, wenn auch nur flüchtigen Bericht, zu geben. Die Frau Kronprinzessin war in einer Robe von hellfliederfarbigem Sammet erschienen, die am Vordertheil mit alten venetianischen Spitzen verziert war. Von gleicher Farbe war der Federhut. In dunklerem Violett, in einer Zusammenstellung von Sammet, Seide und weißen Spitzen, bestand die Toilette der Frau Großherzogin von Sachsen. Wie Gold leuchtete die Robe der Frau Großherzogin von Baden durch den Saal, ein Stoff von tiefstem Orangegelb mit weißen, eingewirkten Blumen, die wie Silber glänzten, gelbe Federn schmückten den Hut. Mit Zobel war das Kleid der Erbgroßherzogin von Sachsen besetzt, ein Atlas mit einem Farbentone von Kupfer, mit einem hellen Brocateinsatz. Hellleuchtend stach dagegen die Toilette der Erbprinzessin von Meiningen ab, eine Atlasrobe in lebhafter rosa Farbe mit weißen Spitzen und einem Unterkleide von hellem Brocat, den Hut mit rosa Federn garnirt. Ein cremefarbiges Seiden- und Spitzenkleid hatte die Prinzessin Victoria angelegt; dazu trug sie einen Hut von ähnlicher Farbe und Stoff. Eine lichtblaue Toilette hatte die Erbprinzessin von Reuß gewählt, ganz in Weiß war die Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern erschienen. Für die beiden Prinzessinnen Sophie und Margarethe von Preußen war als Farbe blaßrosa gewählt.

Nach den Räthen erster Klasse brachten die General-Majors und die Commandeurs der Leib-Regimenter vor dem Throne ihre Gratulation dar; den Schluß bildeten die Ober-Bürgermeister, die Bürgermeister und die Stadtverordneten-Vorsteher der Residenzen Berlin und Potsdam.

Nach Beendigung der Cour führte der Großherzog von Baden die Kaiserin durch die Bildergalerie bis an die Schwarze Adlerkammer; der Kaiser führte die Frau Kronprinzessin, dann aber reichte der Kaiserliche Herr wieder Seiner erlauchten Gemahlin den Arm, um mit Ihr die Mitglieder des Staatsministeriums noch besonders anzusprechen und dann im Thronsaale die Special-Abgesandten fremder Souveräne und Regierungen zu empfangen, und aus deren Händen Glückwunschschreiben der Souveraine entgegen zu nehmen.

Ueber die Festvorstellung im Opernhause entnehmen wir einem Berichte der „N.-Z." folgendes:

Das Opernhaus, in dem bei aufgehobenem Abonnement théâtre paré angesagt worden war, gewährte einen außerordentlich glänzenden Anblick. Nur das Parquet und die oberen Ränge waren dem Publikum zugänglich, während sich auf den übrigen Plätzen des Hauses die Gäste des Kaisers eingefunden hatten. Um 7½ Uhr konnte man das prächtige Bild vollständig übersehen, es war der Moment, als der Kaiser die große Mittelloge links von der Bühne betrat und von den dreimaligen Hochrufen, die ihm aus begeisterten Herzen entgegen schallten, stehend begrüßt wurde. Der greise Monarch dankte freundlich nach allen Seiten; er trug die Uniform des ersten Garderegiments. Mit dem Kaiser erschien auch die Kaiserin in weißem Atlas mit einem herrlich funkelnden Brillantschmuck im Haare. Zwischen dem hohen Paare nahm der König von Sachsen Platz, mit welchem sich die deutsche Kaiserin wiederholt und eingehend unterhielt. Die kleinere, unmittelbar an der Bühne gelegene Loge zeigte die Frau Kronprinzessin, die Erbprinzessin von Meiningen und die Erbgroßherzogin von Weimar, während auf der anderen Seite der großen Mittelloge die Schwester des Kaisers, die Frau Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg, mit den Großherzoginnen von Weimar und Baden sichtbar waren. In der Prosceniums-Loge links der Bühne zunächst saßen die Töchter des deutschen Kronprinzen, Victoria, Sophie und Margarethe mit dem Prinzen Heinrich, daneben war die Loge für die Minister, während in der dritten der Herzog von Ratibor erschien. Die große, der Bühne gegenüber befindliche Hofloge zeigte in ihrer Mitte den deutschen Kronprinzen, ihm zur Linken den Großherzog von Weimar, ihm zur Rechten den Großherzog von Baden. Der erste Rang war auf der linken Seiten mit Hofdamen und der Generalität besetzt, hier erschien auch, als die letzten Tacte der Ouvertüre gespielt wurden, Feldmarschall Moltke; die rechte Seite war dem diplomatischen Corps eingeräumt. In den Orchesterlogen rechts endlich waren die Botschafter der auswärtigen Mächte mit ihren Gemahlinnen sichtbar. Da auch für das im Parquet anwesende Publikum Balltoilette vorgeschrieben war, so rundete sich das Bild nach allen Richtungen hin harmonisch und glänzend ab. Die Festvorstellung bestand aus der Ouverture zu Ferdinand Cortez von Spontini und dem zweiten Acte dieser Oper, die, unter der Leitung des Hof-Capellmeisters Herrn Radecke zur vortrefflichen Ausführung gelangten. Die Scene, die das kaiserliche Zelt im spanischen Lager darstellt, giebt jene hochdramatische Situation wieder, in der Cortez seinen rebellischen, die Rückkehr in die Heimath begehrenden Truppen neuen Muth einflößt, die Schiffe verbrennen läßt und den Kampf mit der neuen Welt wieder aufnimmt. Herrn Niemann's Meisterleistung wächst in dieser Scene zu wahrhaft dämonischer Größe an, es ist ebenso viel Adel wie fortreißende Leidenschaft in seinem Spiel und Gesang, während Frau Sachse-Hofmeister als Amazily und Herr Betz als Telasko ihm trefflich zur Seite standen. Die Aufzüge der Truppen, das Ballet, in dem vor Allem Fräulein Dell' Era sich in einem pas de trois mit Fräulein Hofschüller und Herrn Burwig auszeichnete, ließen es an einer glanzvollen Augenweide nicht fehlen. Etwa um 9 Uhr war die Vorstellung beendigt. Als sich die hohen Herrschaften von ihren Sitzen erhoben, um den Thee einzunehmen, stand auch das übrige Auditorium von den Plätzen auf, um sich noch einige Zeit an dem prächtigen Schauspiel zu erfreuen. Als der Kaiser nochmals seine Loge betrat, um einen Blick in den Zuschauerraum zu werfen, wurde er wiederum mit dreimaligen Hochrufen empfangen, worauf sich die festlich angeregte Versammlung allmälig zerstreute.

Die Stiftung, welche Magistrat und Stadtverordnete zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums König Wilhelms gemacht haben, wird nun sofort zur Ausführung gelangen. Der Magistrat wird der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung die 300 000 Mark, welche das Stiftungscapital bilden, überweisen, damit sobald als möglich und jedenfalls noch in diesem Jahre die Grundsteinlegung der beiden Flügel, welche das Stiftungsgebäude in der Schulstraße erhalten soll, erfolgen kann. Bekanntlich ist die Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares begründet und errichtet worden; jetzt soll die Altersversorgungs-Anstalt derselben durch die Erbauung der beiden Flügel ihre Vollendung erhalten. In dem Hauptgebäude befinden sich die Verwaltung, die Capelle, die Sitzungs- und Versammlungssäle und Zimmer für 74 Hospitaliten, meist Ehepaare, welche je zwei und zwei in einem Zimmer zusammen wohnen; die Flügel erhalten dagegen nur Zimmer für einzelne Personen, der eine Flügel für Männer, der andere für Frauen. Das Curatorium besteht aus den Stadträthen Haack und Halske, den Stadtverordneten Baucke, Degmeier, Diersch und Zippel und den Bürgerdeputirten Dierbach und Schwartz.

Montag Mittag fand die Festfeier der Universität statt.

Die altehrwürdige Aula hatte zur Weihe des Tages einen ganz besonderen Schmuck erhalten. Hinter der Rednertribüne zwischen den die Galerie tragenden Säulen, stand das Kolossalstandbild des Kaisers, mit dem Scepter in der Hand auf dem Throne sitzend, das Haupt von goldenem Lorbeer umkränzt, eine Copie der Siemering'schen Kaiserstatue für das Kriegerdenkmal in Leipzig. Der Schein der hinter den Säulen verborgenen Beleuchtungskörper fiel grell auf das leicht zur Seite gewandte Haupt des greisen Herrschers und erhöhte so die Wirkung des Kunstwerkes. Zu Seiten des Standbildes hatte der Ausschuß der Studirenden mit den beiden Bannern der Universität und den 4 Facultätsfahnen vor einem Hain grüner Blattpflanzen Aufstellung genommen. Eine Versammlung, wie sie zahlreicher und distinguirter selten hier vereinigt ist, füllte den Raum. Auf den Ehrenplätzen bemerkten wir die Staatsminister v. Puttkamer, v. Bötticher, von Goßler, Bronsart v. Schellendorff, den Unter-Staatssecretär Lucanus, den Ministerial-Director Greiff, die Geheimen Räthe Schöne, Jordan, Althof und Bonitz, Geh. Rath Waitz, den General von Strubberg, General von Derenthall, Generalarzt Wegener, die Präsidenten Sydow und Hegel, Generalsuperintendent D. Braun, Superintendent Noël, Professor Ad. Menzel, Stadtschulrath Bertram u. A. Während die akademischen Sänger den 21. Psalm intonirten, betrat der Senat den Saal, fast die Hälfte der Professoren konnte keine Sitzplätze mehr finden. Nach Beendigung des Gesanges nahm der Festredner Professor von Treitschke das Wort: Fast 64 Jahre, so begann er, sind verflossen, seitdem die Universität in diesem Saale den Jahrestag der 25jährigen Regierung ihres Stifters feierte. Jene Zeit die damals über Preußen hereingebrochen, sie glich den sonnenvollen Tagen von heute, wie die Verheißung der Erfüllung. Einem späteren Geschlechte wird das Herz höher schlagen, so oft es dieser einzigen Tage gedenkt. Wieder ist die Wahrheit zur Herrschaft gekommen in unserem öffentlichen Leben. Nicht blos unsere Macht, auch der Charakter

---

Kleine Chronik.

Breslau, 5. Januar.

Das Alter der Bäume. In einem Aufsatz der „Forstl. Bl." spricht Herr Königl. Forstmeister Gericke in Breslau die Ansicht aus, daß das tausendjährige Alter deutscher Waldbäume eine Fabel sei, daß auch bei den sogenannten historischen Bäumen ein höheres Alter als 700 bis 800 Jahre nicht nachgewiesen sei, und daß kein deutscher Baum dieses Alter in gesundem Zustande erreiche. Bäume von so hohem Alter sind immer hohl und vegetiren nur als Ruinen fort. Was nun die Frage betrifft: Welches ist die Gesundheitsgrenze unserer Bäume? — so ist von vornherein anzunehmen, daß dieselbe nicht blos nach der Holzart, sondern auch nach Klima und Boden verschieden sein wird. Herr Gericke kommt auf Grund eigener Untersuchungen sowie von Mittheilungen, welche ihm seitens deutscher, österreichischer und russischer Forstakademien über das Alter der ältesten, in den Sammlungen befindlichen Holzscheiben zugegangen sind, zu folgenden Schlüssen.

Das höchste Alter, welches Bäume in gesundem Zustande erreichen können, findet sich nicht bei den Laub-, sondern bei den Nadelhölzern.

Nachdem dieses Alter erreicht ist, sterben die Nadelhölzer bald ab, während die Laubhölzer, nachdem sie die Gesundheitsgrenze erreicht haben, noch längere Zeit fortvegetiren können. Das höchste, thatsächlich durch Zählung der Jahresringe gefundene Alter beträgt 500 bis 570 Jahre, und zwar erreichen dieses Alter: die Fichte im Böhmerwald und die Kiefer in Finnland und Schweden.

Das nächsthöhere Alter scheint der Weißtanne zuzukommen, welche es im Böhmerwald auf 429 Jahre brachte. Die Lärche erreicht ein höchstes Alter von 274 Jahren (in Baiern).

Von den Laubhölzern scheint die Eiche am längsten zu widerstehen, und zwar die Steineiche, von der das älteste gesunde Exemplar (Aschaffenburg) 410 Jahre zählt. Bei der Stieleiche waren die ältesten, bereits den Beginn der Kernfäule zeigenden Exemplare nur 315 und 320 Jahre alt. Doch wird die Stieleiche viel stärker als die Steineiche.

Die ältesten Rothbuchen sind 245 Jahre (Aschaffenburg) und 226 Jahre alt (Weißwasser) gefunden worden. Die Altersmaxima der übrigen Bäume stellen sich wie folgt:

Baum	Alter		Ort
Esche	170	Jahre	Schlesien,
Rüster	130	"	
Birke	160—200	"	Finnland,
Espe	219	"	
Rotherle	145	"	
Bergahorn	224	"	Baiern.

Gerade der unter den historischen Bäumen am häufigsten vertretene Baum, die Linde, findet sich am seltensten in den Sammlungen; vielleicht ist dies ein Zeichen dafür, wie selten sehr alte und gesunde Linden vorhanden sein mögen. Die berühmteste unter den historischen Linden ist die zu Neustadt am Kocher in Würtemberg. Ihre Aeste waren schon im Jahre 1448 mit 67 Säulen gestützt. Sie hat 12½ Fuß Durchmesser, theilt sich bei 5 bis 7 Fuß über dem Boden in 7 horizontale Aeste, die durch 94 steinerne und 17 hölzerne Säulen gestützt sind. In der Höhe von 60-65 Fuß geben zwei Aeste von je etwa 3 Fuß Durchmesser empor. Die Linde, deren Alter Caspari 1868 auf höchstens 691 Jahre schätzte, vegetirt nur noch, ist ganz hohl und innen durch Mauerwerk gestützt.

B. **Ein Zierbrunnen der Tiedgestiftung** wird den Markt von Zittau schmücken. Das Comité der Stiftung trägt die Kosten der plastischen Ausführung, die Stadt Zittau hat sich dieser Tage bereit erklärt, die architektonische Ausführung auf die Stadtkasse zu übernehmen. Der plastische Schmuck besteht hauptsächlich in einer Statue aus Bronze, welche die Zittavia darstellt. Sie steht auf einem aus polirtem Lausitzer Syenit errichteten Postamente, an dem vier Reliefffiguren in Bronze angebracht werden, ein Knabe, das Zittauer Stadtwappen haltend, sowie Allegorien des Handels, der Industrie und des Gartenbaus, als der Haupterwerbszweige Zittaus. Unterhalb dieser vier Reliefffiguren werden vier Löwenköpfe angebracht, die in das vierfach getheilte Becken aus grauem polirten Granit, zu dem granitene Stufen führen, Wasserstrahlen entsenden. Den architektonischen Theil hat Architekt Altenhof in Dresden, den plastischen Theil der Bildhauer Wolmer in Dresden übernommen. Die Gesammtkosten sind auf 34 000 Mark veranschlagt. Nach dem Vorschlage des Comités soll der Unterbau von einem Camenzer Steinmetzen ausgeführt werden, doch ist von den Zittauer Stadtverordneten die Anfertigung in einem Beiersdorfer oder Oppacher Bruche ins Auge gefaßt.

Albert Lindner. In einigen Blättern findet sich eine Notiz, nach welcher sich die Familie des unglücklichen Dichters Albert Lindner in der drückendsten Noth befindet. Das ist, der „Voss. Ztg." zufolge, nicht richtig. Die Noth der Familie ist mit Hilfe des Vereins „Berliner Presse" bis jetzt abgewendet worden und wird voraussichtlich auch künftig abgewendet werden, besonders wenn die Bemühungen in dieser Richtung Unterstützung im Publikum finden.

Friedrich Haase wird in einigen Tagen sein vierzigjähriges Künstler-Jubiläum begehen. Die „Deutsche Bühnengenossenschaft" publicirt als eine Art Ouverture für die Feier die wesentlichen Daten seiner Bühnenlaufbahn. Auf Befehl Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, seines Pathen, ward Haase in den Jahren 1844 bis 1845 durch Geheimrath Ludw. Tieck in Potsdam und Berlin für den Schauspielerberuf ausgebildet und debutirte am 14. Januar 1846 am Hoftheater zu Weimar als „armer Poet" und „Hofmeister in tausend Aengsten". Dem Debut folgte das Engagement als Großherzoglicher Hofschauspieler, in welchem Haase bis 1847 verblieb. In den Jahren 1848 und 1849 Mitglied der Potsdamer Bühne, gastirte derselbe „auf allerhöchsten Befehl" im October 1849 unter der General-Intendanz von Küstner's an der Königlichen Hofbühne zu Berlin als Amtsrath Poll in „Das Blatt hat sich gewendet", Wurm in „Kabale und Liebe", Adam in „Doctor Wespe" und Claudius in „Der galante Abbé". Es folgten hierauf die Engagements in Prag, Königl. Ständischen Theater, von März 1850 bis April 1852; Karlsruhe, Hoftheater, 1852 bis April 1853; München, Hoftheater, Juni 1853 bis October 1855; Frankfurt a. M., Juli 1856 bis August 1858 (die Zeit vom September 1858 bis 1860 war durch Gastspiele ausgefüllt); St. Petersburg, Kaiserlich deutsches Theater, 1860—1864 (1865 bis Mai 1867 wiederum Gastspiele); Coburg-Gotha, Leitung des Hoftheaters vom September 1867—1868 (1868—1869 Gastspiele); Berlin, Königl. Theater, August 1869—1870; Leipzig, Direction der vereinigten Stadttheater, vom 1. August 1870 bis 1876; Berlin, Deutsches Theater, vom Herbst 1883 bis Frühjahr 1884. In der Zeit vor Eröffnung des „Deutschen Theaters" und nach seinem Ausscheiden aus dem Verbande desselben wirkte Fr. Haase lediglich als Gast. Unter seinen größeren Ausflügen sind die über den Ocean besonders erwähnenswerth. Das erste Gastspiel in Amerika begann im März 1869 und beschränkte sich auf New-York, in welcher Stadt Fr. Haase an 35 Abenden auftrat. Das zweite Gastspiel umfaßte die Hauptorte Nordamerikas und dehnte sich dann bis nach Californien (San Francisco) aus; dasselbe füllte hundert Abende und währte von October 1881 bis Mai 1883. Im Jahre 1878 wurde Fr. Haase von König Albert zum Ehrenmitgliede des Dresdener Hoftheaters ernannt, in welcher Eigenschaft derselbe an 10 Abenden jährlich aufzutreten hat. In demselben Jahre erfolgte auch seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Schillervereins.

Eine Neuerung. Aus Paris schreibt man: „In mehreren der vornehmsten Salons unserer Stadt wird im heurigen Carneval die Tanzfreiheit eine wesentliche Beschränkung erfahren. Man will es der Herrenwelt unmöglich machen, eine Dame dadurch, daß man den ganzen Abend ihr Tänzer bleibt, zu belästigen, und andererseits verhindern, daß nicht ganz junge, nicht hübsche Tänzerinnen die Beschämung erfahren, sitzen zu bleiben. Gleichwie die Plätze am Eßtische wird künftig die Hausfrau auch die Paare zur Quadrille „zusammengeben", die diesbezüglichen Anordnungen werden beim Eintritt in den Saal in den Tanzbüchelchen verzeichnet stehen. Herz und Geschmack dürfen ihre freie Meinung nur im schnell verschwindenden Glücke eines Walzers oder einer Polka äußern."

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich, wie uns aus Paris geschrieben wird, am Sylvester-Abend daselbst ereignet. Die Familie Sipière, welche in der hiesigen Finanzwelt eine hervorragende Stellung einnimmt, hatte in ihrem Hotel eine fröhliche Zusammenkunft von Verwandten und Freunden veranstaltet. Zur Belustigung der geladenen Kinder sollte ein kleines Gelegenheitsstück aufgeführt werden, für das die 13jährige Tochter des Hauses die Hauptrolle einstudirt hatte. Gegen zehn Uhr harrte das kleine Volk gespannt auf die kommenden Dinge, als ein furchtbarer Schrei ertönte. Man eilte nach dem Zimmer des jungen Mädchens und sah es mit hellen Flammen erfüllt, die Vorhänge und die Möbel brannten und auf dem Boden wälzte sich Nérida Sipière, deren Kleidung von dem Kamin Feuer gefangen hatte. Der Körper war mit Brandwunden bedeckt und auch der berühmte Chirurg Péan, der mit einem Collegen herbeigerufen wurde, vermochte keine Hilfe zu bringen. Das arme Mädchen starb, nachdem es noch 24 Stunden gelitten hatte.

unseres Volkes hat lange schwer gelitten unter der schrecklichen Unwahrheit seiner Verfassung. Als die Lüge des römischen Reiches fiel, entstand ein Bund, der den Starken zum unversöhnlichen Widerstand herausforderte. Jetzt ist dem kleinsten, wie dem größten Bundesgenossen seine Rolle gesichert im Rathe der Nation. Und wahrlich, nicht nur durch einen einzigen Feldzug ist das Deutsche Reich geschaffen, er war nur das letzte Glied in der langen Reihe jener schweren Kämpfe, welche die Hohenzollern durch zwei Jahrhunderte hindurch führten. Uns, die wir ernten durften, uns geziemt es nicht, derer zu vergessen, die säen konnten. Heute haben wir wieder ein Herrscherhaus aus schwäbischem Stamm, welches die mächtigste Krone von Europa trägt, heute empfindet man wieder die uralte Würde eines Reichskanzlers in Germanien, wieder wie vor Alters stützt sich unser Kaiserhaus auf eine starke Hausmacht, wieder schaart sich der deutsche Fürstenstamm um seinen Kaiser, neu nur ist, daß die Nation das Unterhaus gefunden, das ihr Jahrhunderte lang fehlte. Unser Reich steht fest im Rechtsbewußtsein der Nation. Auch das Ausland fühlt, daß dieser Staat inmitten der Nationen eine Wachtburg des Friedens ist. Der viel geschmähte Grundsatz der allgemeinen Heerespflicht hat die Runde gemacht durch die Welt. Wo das Volk sein Volk in Waffen ist, da ist der Friede auch viel gesicherter. Die alte monarchische Staatsidee, die man lange beargwöhnte als die natürliche Feindin der Freiheit, ist neu gekräftigt. Unser Staat beweist aber zugleich die alte Wahrheit, daß die Staaten erhalten werden durch die Kräfte, die sie einst schufen. Alle befreienden Gedanken sind bei uns aus dem Willen des Thrones hervorgegangen. Höfische Worte sind von dieser Stelle freier Wissenschaft noch nie erklungen. Was gelten auch Worte heute, da die ganze deutsche Nation in dankbarer Rührung emporblickt zu seinem greisen Herrscher! Ein Wort sagt Alles: Hätte sich die Nation ihren Kaiser auch frei wählen können, einen anderen hätte sie nimmer erkoren, weil Kaiser Wilhelm der Erste ist unter dem Adel der deutschen Nation. Es ist nun an uns, der Welt zu zeigen, daß wir das Glück, das wir besitzen, auch verstehen, was immer schwerer ist, als das Unglück ertragen, zeigen wir, daß die Deutschen nicht aufgehört haben, das Volk des Idealismus zu sein. Fassen wir unsere Gefühle zusammen in den Worten des Sanges „Danket dem Herren". Während der Chor den Gesang intonirte, erhob sich die Festversammlung und sang zum Schluß den Choral „Nun danket Alle Gott".

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Januar.

Angekommene Fremde:

Heinsmann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Dr. v. Rembowsky, Rtgtb. D.-Wilke.
v. Aulock, Lieut. u. Rtgtb., Tscheschen.
Mietze, Kfm., Glauchau.
Funke, dgl., Dresden.
Heine, dgl., Greiz.
Werner, dgl., Berlin.
Cohn, dgl., Hirschberg.
Samter, dgl., Paris.
Jacobi, dgl., Berlin.
Mensch, dgl.
Lewin, dgl.
Kümmer, dgl.
Piel, dgl.
Richter, dgl., Bischofswerder.
Heidborn, dgl., Leschnitz OS.
Burkel, dgl., Silbitz (Baiern).
Cohn, dgl., Frankfurt a. O.
Sachs, Pharmaceut, Brieg.
Schneider, Kfm. nebst Frau, Schweidnitz.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Graf Plater, Rtgbs., Wilnchowo.
Frau von Reisner, Rtgbes., Heidersdorf.
Fr. Bolle, Rtgbes., Stronn.
Dr. Stollingsworth, Rtgbs., Wildschau.
von Tümpling, Legationsrath, Berlin.
Kolm, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Lehmann, Gutsbs., Hallensee.
Larrabee, Fbrkt. u. Consul, Frankfurt a/O.
Kränkel, Fbrkt., Ründeroth.
Meyerhof, Fbrkt., Brünn.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Baron v. Manteuffel, Privat., Riga.
Dr. Meißner, Rechtsanwalt, Berlin.
Biester, Kfm., Braunschweig.
Bellmann, Kfm., Elberfeld.
Fleischer, Kfm., Glauchau.
Gnau, Kfm., Elberfeld.
Roth, Kmf., Düsseldorf.

Kiegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Bartsch, Commerzienrath n. Gemahlin, Striegau.
Fuchs, Kfm., Berlin.
Schmidt, dgl.
Seelig, dgl.
Samory, dgl., Frankenberg.
Rosenberg, dgl., Wien.
Landsberg, dgl., Dresden.
Landsberg, dgl., Neustadt.
Fr. Fürth, dgl., Lissa.
Schantke, dgl., Striegau.
Löwenberg, dgl., Chemnitz.
Wild, dgl., Mainz.
Lagowitz, dgl., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
von Köckritz, Rtgbes., n. Sohn, Mysla, Pr. Posen.
Frl. Zimmermann, Elbing.
Dr. Fiedler, Kreis-Thierarzt, Cosel.
Cobbe, cand. chem., Leipzig.
Linz, Fbrkbes., Rawitsch.
Rieger, Eisenb.-Ob.-Beamter, Budapest.
Gebr. Fiedler, Kaufl., Cosel.
Seidel, Rtgpächter, Schoswitz.
Wenge, Kfm., Teschen.
Vincent, Ing., Bartenstein.
Möbeth, Kfm., London.
Hoffmann, Kgl. Bahnmstr., Nendza.
Löwe, Kfm., Moscau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Dolssins, Rgb., Lissa.
Heilmann, Buchhändl., n. Gem., Gottesberg.
Kaßner, Kfm., Neuß.
Strauß, Kfm., Mainz.
Altermann, Kfm. Jauer.
Fischer, Kfm., Pegau.
Buch, Kfm., Frankenberg.
Möllnitz, Kfm., Radeberg.
Lange, Kfm., Stettin.
Dr. phil. Kretzmar, Chemik., Königslutter.
Frl. Ponrucker, Lehrerin, Warschau.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Schmidt, Fbrkbs. Schmiedeberg
Fr. Landgerichtsrath Hainke, n. Fam., Ostrowo.
Strauch, Pfarrer, Krinisch.
Zworneck, Koch, Giesmansdorf
Hitze, Kfm., Liebau.
Fiebig, Kfm., Ostrau.
Popp, Weinküfer, Homburg.

** **Der Toast des Herrn Oberbürgermeisters Friedensburg,** welchen derselbe bei dem Festmahl der städtischen Behörden am Tage der Jubelfeier der fünfundzwanzigjährigen Regierung des Kaisers ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut:

Meine hochverehrten Festgenossen!

Der Tag, an welchem vor 25 Jahren unser König Wilhelm I. den Thron seiner Väter bestiegen hat, vereinigt uns zur frohen Festesfeier. Wir feiern diesen Tag, und wir feiern ihn mit Recht. Denn — Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide sei es gesagt — mit dem Januar 1861, mit dem Regierungs-Antritt Sr. Majestät des Königs, hat für Preußen, hat für Deutschland eine neue, eine große Zeit ihren Anfang genommen.

Wenn wir zurückblicken auf das jetzt verflossene Vierteljahrhundert, und all' des Großen und Erhabenen gedenken, was in dieser Zeit in Preußen und in Deutschland geschehen ist, da wollen wir zunächst bekennen, daß Alles, was geschehen ist, durch unseren König gethan worden, durch unseren König, umgeben und unterstützt von treuen und weisen Rathgebern, getragen von der Liebe und dem Vertrauen seines Volkes, einer Liebe, die niemals gewichen ist, einem Vertrauen, das niemals gewankt hat, selbst damals nicht, als ernste Verfassungs-Differenzen eine Zeit lang den Einklang zwischen der Volksvertretung und der Staatsregierung störten.

Meine Herren! Bei dem Rückblick auf die vergangenen fünfundzwanzig Jahre fällt unser Blick zunächst auf den höheren Glanz, mit welchem die Erfolge in den äußeren Angelegenheiten den Thron unseres Königs umstrahlen, Erfolge, so großartig, wie sie die Geschichte keines Volkes in einem so kurzen Zeitraume aufzuweisen hat.

Wir gedenken des Feldzuges von 1864, durch welchen das übermüthige Dänemark gedemüthigt, und die deutschen Nordmarken dem deutschen Lande wieder gewonnen wurden, wir gedenken der Kriege von 1866 und 1870/71, in denen unser greiser König an der Spitze seiner Heere unverwelkliche Lorbeeren als Feldherr sich erwarb, wie durch den ersten Krieg der unselige Dualismus in Deutschland beseitigt, Preußens Ländergebiet durch große und reiche Provinzen vergrößert wurde, Preußen an die Spitze des Norddeutschen Bundes trat; wir erinnern uns mit stolzer Freude, wie durch den Krieg 1870/71 das stolze Frankreich besiegt, sein Kaiser und seine Heere gefangen genommen wurden; wie dann das Deutsche Reich erstand, unser König Deutscher Kaiser wurde, wie durch den Frieden Elsaß und Lothringen, die so lange dem Mutterlande entfremdet waren, dem Deutschen Reiche wieder zurückgegeben wurden, und wie dann unser König, durch seine Macht und seine Weisheit der Erste im Rathe der Fürsten, diese seine Macht und Weisheit dazu benutzt hat, den Völkern den Frieden zu erhalten.

Aber nicht blos auf dem Felde der äußeren Politik hat unser König so Großes geleistet und erzielt. Nicht minder bedeutend sind seine Arbeiten, sind seine Erfolge gewesen auf dem Gebiete der inneren Politik. Gedenken wir, meine Herren, der großen gesetzgeberischen Arbeiten, welche nothwendig waren, um die Militär- und Finanzhoheit des Deutschen Reiches zu begründen, an die Gesetzgebung, durch welche ein deutsches Indigenat geschaffen wurde, die Zolleinheit, die Einheit in Münzen, Maßen, Gewichten, die einheitliche Gerichtsverfassung und so vieles Andere, was geschaffen werden mußte, um Deutschland aus einem Staatenbunde in einen Bundesstaat zu verwandeln. Erinnern wir uns auch an diejenige gesetzgeberische Thätigkeit, welche — aus der eigensten Initiative unseres Kaisers hervorgegangen — bezweckt, den Armen und Kranken Hilfe und Unterstützung zu bringen.

Und neben dieser großartigen — das ganze Deutsche Reich umfassenden — Gesetzgebung ging in Preußen eine andere, nicht minder wichtige, welche bezweckte, die Verwaltung des Preußischen Staates verfassungsmäßig umzugestalten.

Wir haben seit 1849 in Preußen eine Verfassung, auf Grund deren die Landesvertretung Theil nimmt an der Gesetzgebung und an der Steuerbewilligung. Aber die Verwaltung des Staates war die alte des absoluten Staates geblieben.

Ueberall — mit Ausnahme der Städte, in denen die Städteordnung vom Jahre 1808 die bürgerliche Selbstverwaltung geschaffen hatte — verwalteten königliche Beamte ausschließlich; in den ländlichen Kreisen der Landrath, in den Bezirken die Regierungs-Collegien.

Ueber alle Angelegenheiten des öffentlichen Rechtes gab es keine richterliche Entscheidung; unsere Gerichte entschieden nur über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten; wer durch die Anordnung einer öffentlichen Behörde in seinem Rechte sich gekränkt glaubte, konnte sein Recht nur im Wege der Beschwerde an die vorgesetzte Dienstbehörde geltend machen.

Diese Zustände sind durch die neue Gesetzgebung gründlich geändert worden.

Die Kreisordnung, die Provinzialordnung, die Gesetze über die allgemeine Landesverwaltung und über die Verwaltungsgerichte haben die Bürger zur Theilnahme an der Verwaltung berufen; die Kreisausschüsse und die Bezirksausschüsse, der Provinzialrath und die Provinzialausschüsse, Behörden, zusammengesetzt aus Beamten und Laien, Behörden, in denen die Laien die Mehrheit bilden, üben jetzt einen großen und wichtigen Theil derjenigen Functionen aus, welche früher ausschließlich von Beamten und Beamten-Collegien verwaltet wurden.

Und in den Kreis- und Bezirks-Ausschüssen und in oberster Instanz in dem Ober-Verwaltungsgerichte sind richterliche Behörden geschaffen, vor denen jeder Bürger, der sich in seinen Rechten durch Verfügungen einer öffentlichen Behörde für verletzt erachtet, im öffentlichen und im mündlichen Verfahren seine Rechte und Ansprüche geltend machen kann.

Wahrlich, diese Gesetze, bis jetzt noch zu wenig gekannt und viel zu wenig noch gewürdigt, bilden nicht das kleinste Blatt in dem Ruhmeskranze, der die Stirn unseres Königs umwindet.

Und wenn heute, an dem Tage, an welchem nicht blos aus dem ganzen Deutschen Reiche, sondern von überall her, wo Deutsche weilen, Jubelhymnen erschallen zum Preise unseres Kaisers, da geziemt es uns auch, daran zu denken, daß unser Kaiser in der Fülle seiner Macht seinem Volke ein neues Zeichen seines Vertrauens gegeben hat, indem er dasselbe zur Mitwirkung bei der Verwaltung des Staates berufen hat.

Meine Herren; ich müßte noch lange sprechen, wenn ich Alles aufführen wollte, was unser König für sein Volk und sein Land gethan und geschaffen hat; ich meine aber, das Wenige, was ich hervorgehoben habe, genügt schon, um uns in dem Anerkenntniß zu vereinigen:

Mit der Thronbesteigung unseres Königs ist für Preußen, für Deutschland eine neue große Zeit angebrochen.

Und in dankbarer Erinnerung aller dieser Großthaten, mit dem herzinnigen Wunsche, daß es Gott gefallen möchte unseren König noch recht lange in der ihn auszeichnenden unvergleichlichen Frische des Geistes und des Körpers zu erhalten, erneuernd das Gelübde unwandelbarer Treue und Ergebenheit, vereinigen wir uns in dem Rufe:

Seine Majestät unser König und Kaiser lebe hoch!

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Mittwoch, den 6. Januar (Epiphanias-Fest). Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Messe: Neopresbyter Klotz.

? **Internationales Preisausschreiben.** Der Minister für Ackerbau und Handel in Italien eröffnet ein internationales Preisausschreiben für Pumpen-Begießungs- und Pulverisirungs-Apparate zur Anwendung von Auflösungsmitteln für Pulver und Mischungen gegen parasitische Pilze und Thiere der Culturpflanzen, hauptsächlich behufs Anwendung der Kalkmilch gegen den neuen Traubenschimmel, Peronospora viticola. Als Prämien sind eine goldene Medaille und 500 Lire, drei silberne Medaillen und je 150 Lire, fünf bronzene Medaillen sowie zwei Preise zu 150 und 100 Lire ausgesetzt. Außerdem wird das Ministerium für 1000 Lire prämiirte Gegenstände ankaufen. Anmeldungen, denen eine kurze Beschreibung und Preisangabe beigefügt sein muß, sind bis zum 22. Februar d. J. bei der Direction der Königl. Weinbauschule in Conegliano bei Venedig, die angemeldeten Apparate selbst bis zum 1. März d. J. bei der Meierei dieser Lehranstalt einzusenden.

* **Personal-Chronik.** Ernannt vom 1. Januar 1886 ab der Seminar-Hilfslehrer Polaczek zu Pilchowitz zum ordentlichen Lehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Peiskretscham. — Definitiv angestellt: der evangelische Lehrer Goy zu Schurgast, die katholischen Lehrer Krajczyrsky zu Petrzkowitz, Kreis Ratibor, Greipel zu Tiefensee, Kr. Grottkau, Uliczka zu Roy, Kreis Rybnik, Grund zu Schwieben, Kreis Gleiwitz, Preiß und Rzesnitzek zu Scharley, Tokarz zu Deutsch-Piekar, Frenzel zu Schwientochlowitz, Krutzek zu Ober-Heyduck, Sage zu Königshütte, Kreis Beuthen OS., sowie die Lehrer Bogatzek und Prohasel an der Simultanschule zu Königshütte-Klimsawiese, gleichen Kreises.

Zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers.

Ueber die in den verschiedenen Städten der Provinz stattgehabten festlichen Veranstaltungen liegen uns noch folgende weitere Berichte vor:

⊙ **Bolkenhain,** 4. Januar. Die Feier am hiesigen Orte nahm ihren programmmäßigen Verlauf. Eingeläutet wurde dieselbe bereits am Sonnabend Nachmittag von 4–4½ Uhr und in gleicher Weise Sonntag früh von 8½–9 Uhr von beiden Thürmen. Gestern früh 6½ Uhr wurde Reveille geschlagen. Um 9 Uhr fand ein feierlicher Festzug vom Rathhause aus, bestehend aus den hiesigen königlichen und städtischen Behörden, nach den resp. Kirchen statt, dem sich der uniformirte Kriegerverein zur Kirchenparade anschloß. Nach Beendigung des Gottesdienstes, in welchem evangelischerseits vom Kirchenchor der 20. Psalm von Drath und ein Hymnus von Schulz zur Aufführung gelangte, wurde von 11–12 Uhr vom Rathsthurme geblasen. Nachmittags 1 Uhr veranstaltete die Schützengilde einen Festauszug nach dem Schießhause, dem des Abends ein Ball folgte. Von 7 Uhr Abends ab wurde die Stadt glänzend erleuchtet, während der Kriegerverein einen Zapfenstreich und der Turnverein mit der freiwilligen Feuerwehr einen brillanten Fackelzug ausführten. Für die Schuljugend wurde heute Vormittag 10 Uhr ein Festactus veranstaltet.

b. **Wohlau,** 3. Januar. Der heutige Festtag wurde mit einer militärischen Reveille eingeleitet. Schon in den Morgenstunden prangte die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Um 9 Uhr fand Festgottesdienst in den

---

4 **Breslau,** 5. Jan. [Von der Börse.] Nach mattem Anfang und vorübergehender Abschwächung konnte sich die Tendenz auf die Berliner Meldung von einer Steigerung des Tabaks-Actien-Courses befestigen. Creditactien zogen 1 Mark an. In Laurahütte-Actien, die fest lagen, konnten sich trotz der Convention kein lebhafteres Geschäft entwickeln.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 80,75–80,90 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 82,10–82,15 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 97,10–97,15 bez., Oesterr. Credit-Actien 494–493 bis 495 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 87,50 bez. u. Gd., Türken 14,10–14,15 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Jan., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 494, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 5. Jan., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 496, —. Staatsbahn 429, 50. Lombarden 215, 50. Laurahütte 87, 50. 1880er Russen 82, 10. Russ. Noten 200, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 90. 1884er Russen 97, —. Orient-Anleihe II. 61, 20. Mainzer 99, 20. Disconto-Commandit 199, 40. Ruhig.

Wien, 5. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Matt.

Wien, 5. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, 60. Ungar. Credit —. Staatsbahn 266, —. Lombarden 132, 25. Galizier 219, 50. Oesterr. Papierrente 83, 60 Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 100, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 161, 50. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 5. Januar, Mittags. Credit-Actien 239, 25. Staatsbahn 215, —. Galizier 177, —. Still.

Paris, 5. Januar, 3% Rente 80, 60. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 98, 07. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Unentschied.

London, 5. Januar, Consols 99¾. 1873er Russen 95½. Wetter Schön.

Wien, 5. Januar. [Schluss-Course] Erholt.

Cours vom	5.	4.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	298 40	299 80
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	266 50	266 90
Lomb. Eisenb..	132 60	132 75
Galizier	219 75	220 50
Napoleonsd'or	10 —	10 —
Marknoten	62 —	62 —

Cours vom	5.	4.
Ungar. Goldrente ...	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	100 60	100 90
Papierrente	83 65	83 75
Silberrente	83 90	84 05
London	126 25	1[illegible]6 15
Oesterr. Goldrente..	111 10	110 80
Ungar. Papierrente.	92 42	92 82
Elbthalbahn	161 75	162 50
Wiener Unionbank .	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 5. Januar 1886

Berlin, 5. Jan. [Amtliche Schluss-Course] Still.

Cours vom	5.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 60	99 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 40	89 50
Gotthard-Bahn	113 20	113 20
Warschau-Wien....	225 50	224 —
Lübeck-Büchen	162 50	163 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	69 20
Ostpreuss. Südbahn	122 20	121 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 30	84 —
do. Wechslerbank	96 60	96 20
Deutsche Bank	151 30	151 70
Disc.-Commanditult.	199 20	199 50
Oest. Credit-Anstalt	494 50	496 —
Schles. Bankverein	101 —	101 10
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	93 50	94 50
do. Eisab.-Wagenb.	109 —	108 50
do. verein. Oelfabr.	61 80	61 60
Hofm. Waggonfabrik	108 50	108 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	97 —	94 50
Schlesischer Cement	— —	125 10
Bresl. Pferdebahn..	— —	— —
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	89 75
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	109 —	109 —
Donnersmarckhütte	31 70	32 20
Dortm. Union St.-Pr.	59 70	58 20
Laurahütte	88 10	87 —
do. 4½% Oblig.	100 60	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	117 —	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 40	35 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 —	111 —
do. St.-Pr.-A.	115 —	114 70
Inowrazl. Steinsalz.	28 —	26 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 10	135 2[illegible]
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 50	104 50
Prss. 3½% cons. Anl.	98 70	98 75

Cours vom	5.	4.
Posener Pfandbriefe	100 90	100 90
Schles. Rentenbriefe	101 80	101 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	100 20	100 50
do. do. S. II	98 30	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 —	102 —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	97 70
do. 4½%	102 10	102 —
do. 4½% 1879	104 60	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	96 70	96 80
Oest. 4% Goldrente	89 90	89 60
do. 4⅕% Papierr.	66 70	67 20
do 4⅕% Silberr.	67 60	67 70
do. 1860er Loose	117 50	117 70
Poln. 5% Pfandbr..	61 40	61 50
do Liqu.-Pfandb.	55 90	55 90
Rum. 5% Staats-Obl.	93 10	93 —
do. 6% do. do.	104 50	104 50
Russ. 1880er Anleihe	82 60	82 50
do. 1884er do.	97 50	97 60
do. Orient-Anl. II.	61 30	61 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 50	93 70
do. 1883er Goldr.	110 85	110 90
Türk. Consols conv.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	82 —	81 20
do. Loose	32 50	32 60
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 20
do. Papierrente ..	74 70	74 70
Serbische Rente ...	79 90	80 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 05	161 10
Russ. Bankn. 100 SR.	200 20	200 15
do. per ult.	200 50	200 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 95	161 —
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	199 80	199 75

Privat-Discont 2½%

Letzte Course.

Berlin, 5. Januar. 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, Montanwerthe fest.

Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit. ult.	494 —	496 —
Disc.-Command. ult	199 —	199 25
Franzosen .... ult.	429 50	431 50
Lombarden ..... ult.	216 —	215 50
Conv. Türk. Anleihe	13 87	14 25
Lübeck-Büchen . ult.	162 37	162 75
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	61 —	60 75
Marienb.-Mlawka ult	52 37	51 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 62	97 87
Serben	79 75	79 75

Cours vom	5.	4.
Gotthard .... ult.	113 25	113 50
Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 87
Mainz-Ludwigshaf.	99 37	99 12
Russ. 1880er Anl. ult.	82 25	82 25
Italiener .... ult.	96 37	96 62
Russ. II. Orient-A. ult	61 25	61 25
Laurahütte ...... ult.	88 25	86 87
Galizier .... ult.	88 75	89 50
Russ. Banknoten ult	200 75	200 50
Neueste Russ. Anl.	97 12	97 12

Producten-Börse.

Berlin, 5. Jan., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 152, 50, Juni-Juli 157, 50. Roggen April-Mai 132, —, Mai-Juni 133, —. Rüböl April-Mai 44 20, Mai-Juni 44, 60. Spiritus Januar-Febr. 39, 50, April-Mai 40, 80 Petroleum Januar 23, 50. Hafer April-Mai 130 50.

Berlin, 5. Januar [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	4.
Weizen. Fest.		
April-Mai	153 —	152 75
Juni-Juli........	158 —	155 50
Roggen. Fest.		
April-Mai	132 50	132 25
Mai-Juni	133 50	133 25
Juni-Juli........	134 50	134 25
Hafer.		
April-Mai	131 —	130 50
Mai-Juni	132 —	132 —

Cours vom	5.	4.
Rüböl. Still.		
April-Mai	44 20	44 20
Mai-Juni	44 60	44 60
Spiritus. Befestigt.		
loco	38 90	39 10
Januar-Februar	39 70	39 60
April-Mai	41 —	41 —
Juni-Juli	42 10	42 [illegible]0

Stettin, 5. Januar — Uhr — Min.

Cours vom	5.	4.
Weizen Unveränd.		
April-Mai	153 50	154 50
Mai-Juni	155 50	156 50
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	129	129 —
Mai-Juni	130 50	130 50
Petroleum.		
loco	12 —	12 —

Cours vom	5.	4
Rüböl. Ruhig.		
Januar	44 —	44 —
April-Mai	44 50	44 70
Spiritus.		
loco	37 70	38 —
April-Mai	39 80	40 10
Juni-Juli	41 20	41 50
Juli-August	42 —	42 30

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Januar 1886 ....29.	Januar 1886 ....30.	Februar 1886 .... 1.
Februar ....26.	Februar..............27.	März .... 1.

Kirchen beider Confessionen statt. Am Nachmittage waren von Seiten des Officiercorps der Garnison im Hotel „zum schwarzen Adler“ und von Seiten der Bürgerschaft im Hotel „zum Rautenkranz“ Festessen arrangirt. Die Illumination am Abend war eine so allgemeine, wie sie hier seit vielen Jahren nicht stattgefunden hat. Der Kreisausschuß hatte beschlossen, ein Glückwunsch-Telegramm an Se. Majestät abzusenden.

u. **Guhrau**, 3. Jan. Nachdem gestern Abend als am Vorabende des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers seitens der hiesigen Garnison ein großer Zapfenstreich stattgefunden und die Häuser der Stadt von Abends 7 Uhr ab festlich erleuchtet worden waren, fand heut Vormittags in den Kirchen Festgottesdienst statt, an welchem zahlreiche Andächtige theilnahmen.

W. **Goldberg**, 4. Januar. Die Feier des Jubiläums des Kaisers begann in unserer Stadt am Sonnabend mit einem Zapfenstreich und Fackelzug, woran sich Kriegerverein, Turn- und Feuerwehrverein und Schützengesellschaft betheiligten. Ohne öffentliche Anregung war die Stadt vielfach illuminirt. Herr Bürgermeister Kamcke hielt am Schluß des Zapfenstreichs eine Ansprache von den Rathhausstufen herab. Gestern prangten die Häuser im Flaggenschmuck. In beiden Kirchen wurden Festgottesdienste gehalten. Nach Beendigung derselben erklangen patriotische Weisen vom Thurme herab. Am Abend versammelten sich mehr als 150 Personen aller Stände im „Schwarzen Adler“ zu einem Abendbrot. Herr Bürgermeister Kamcke sprach den Kaisertoast. Die Stadtcapelle machte Tafelmusik und die anwesenden Sänger trugen unter Leitung des Herrn Cantor Thiel bezügliche Lieder vor. Heute früh von 9 Uhr ab wurden Schulfeiern in allen Klassen der Stadtschule gehalten.

⊙ **Habelschwerdt**, 3. Januar. Das Fest des 25jährigen Regierungs-Jubiläums unseres Kaisers ist hier in würdiger Weise gefeiert worden. Das Rathhaus und viele andere Gebäude der Stadt prangten im Flaggenschmuck. In beiden Kirchen fand Festgottesdienst statt. Vormittags 11 Uhr war in einem festlich geschmückten Klassenzimmer der katholischen Schule für die älteren Schüler der katholischen und evangelischen Schule eine besondere Feier veranstaltet, welcher außer den Lehrern und Lehrerinnen die beiden Localschulinspectoren beiwohnten. Nach dem Vortrage eines Festliedes und einiger patriotischer Gedichte von seiten der Kinder hielt Herr Kreisschulinspector Zwerschke die Festrede und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, welches mit Begeisterung in musikalischer Weise erwidert wurde. Nachmittags fand im „Deutschen Hause“ ein Festdiner statt, an welchem sich die Vertreter der kgl., städtischen und kirchlichen Behörden u. A. betheiligten. Herr Bürgermeister Schaffer brachte hierbei den Toast auf den Kaiser aus, in welches von den Anwesenden kräftig eingestimmt wurde. Der Militär-Verein feierte das Jubiläum unseres Kaisers durch einen General-Appell in Urners Hotel. Hier brachte Herr Vereinshauptmann Wengler das Hoch auf den Kaiser aus. Sodann fand ein von der Vereinskapelle veranstaltetes Concert statt.

t. **Bernstadt**, 3. Januar. Zahlreiche Flaggen und Fahnen schmückten gestern und heute die Häuser unserer Stadt. Um 6 Uhr Abends traten die Mannschaften der Feuerwehr, sowie die Mitglieder der Vereine im Schloßhofe an, um den Festzug zu formiren. Unter Leitung des stellvertretenden Führers des Kriegervereins, Herrn Rector Wendler, bewegte sich der Festzug, von circa 200 Fackeln beleuchtet, die Namslauer Straße entlang bis vor das Siegesdenkmal auf der Nordseite des Ringes. Dort intonirte der Männergesangverein das Lied „Nach der Väter heil'ger Sitte“, während ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde. Herr Bürgermeister Dr. Kronisch hielt dann eine Ansprache, an deren Schluß er Sr. Majestät dem Kaiser ein dreifaches Hoch darbrachte, in das Alle begeistert einstimmten. Darauf führte der Männer-Turnverein einen Fackelreigen aus und formirte in höchst gelungener Weise ein W. Nach Eintritt der Ehrengäste, bestehend aus den Herren Offizieren, den städtischen Behörden ꝛc., bewegte sich der imposante Festzug nach dem Schützenhause, dessen geräumiger Saal sammt anstoßendes Vorzimmer fast überfüllt waren. Nachdem das Lied „Dem Könige Heil und Segen“, vom Gesangverein vorgetragen, verklungen war, sprach Herr Amtsgerichts-Secretär Trogisch einen von ihm verfaßten gediegenen Festprolog, für den ihm lebhafter Beifall zu Theil wurde. Es folgte der Gesang des Liedes „Dir möcht' ich diese Lieder weihen“. Den Glanzpunkt des Abends bildete die Festrede des Herrn Rector Wendler, die mit einem 3fachen Sr. Majestät gewidmeten Hurrah, dem Alle stürmisch begeistert zustimmten, endete. — Heute fand in der evangelischen Kirche ein lithurgischer Gottesdienst statt. Die Festpredigt hielt Herr Pastor prim. Strauß.

---

t. **Kreuzburg**, 1. Jan. [Der hiesige Bürgerverein,] welcher corporatives Mitglied des schlesischen Centralvereins für Verbreitung der Volksbildung ist, hielt vorgestern seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählte der Verein Ende 1884 101 Mitglieder, während er augenblicklich nur 94 Mitglieder hat. Während im vorhergehenden Vereinsjahre 17 Sitzungen abgehalten wurden, hatte das letzte Vereinsjahr 15 Sitzungen zu verzeichnen. Im Vorjahre wurden in diesen Sitzungen 10 Vorträge gehalten, im letzten Jahre 14. Der gegenwärtige Kassenbestand beträgt rund 270 Mark; dem Rendanten Oberwärter Deutscher wurde dankend Decharge ertheilt. Die Vereinsbibliothek besteht aus 420 Bänden; das Vorjahr verfügte über 340 Bände. Außerdem besitzt der Verein zwei Wanderbibliotheken des schlesischen Provinzial-Verbandes mit 120 Bänden. Die Bibliotheken wurden nach dem Referate des Bibliothekars Herrn Lehrer Prox stark benutzt. Vor Vornahme der Neuwahl des Vorstandes wurde dem bisherigen Vorstande für sein opferfreudiges Wirken, welches von den Mitgliedern allerdings wenig anerkannt wurde, der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen zum Ausdruck gebracht. — Der Gesammtvorstand wurde hierauf auf Antrag des Brauereibesitzers F. Kern einstimmig durch Acclamation wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Herren: Seminarlehrer Rostalski (Vorsitzender), Rechnungsrath Wiester (Stellvertreter), Maschinenführer Schneider (Schriftführer), Oberwärter Deutscher (Kassirer), Kaufmann Schweitzer, Lehrer Prox, Buchhalter Hoffmann und Photograph Reimann (Beisitzer). Zum Bibliothekar wurde Herr Lehrer Prox wiedergewählt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Madrid, 4. Januar. Kammer. Robledo greift Canovas an, wegen seiner Haltung nach dem Tode des Königs und legt die Nothwendigkeit dar, die conservative Partei zu reorganisiren. François Silvela vertheidigt Canovas. Die Regierung betheiligte sich nicht an der Debatte. Der Senat genehmigte die von dem Finanzminister vorgelegten Gesetzentwürfe.

Hamburg, 4. Jan. Der Postdampfer „Hungaria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Westindien kommend, heute in Havre eingetroffen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor**, 2. Jan. [Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] Im August 1884 verkaufte ein hiesiger Brauereibesitzer an den Kaufmann und Seifenfabrikanten Julius Franke ein finniges Schwein, das einen ursprünglichen Werth von 60 Mark hatte, für 10 Mark zu technischem Zwecke. Dieser ließ noch am Nachmittage desselben Tages den Fleischer Gorski holen, welcher das Fleisch erwarb und es ausgehackt weiter verkauft haben soll. In Folge dessen hatten sich beide gestern vor der I. Strafkammer wegen Verkaufs von gesundheitsgefährlichen Nahrungsmitteln zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragt in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Vergehens gegen jeden Angeklagten 2 Jahre Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Der Gerichtshof hält bei Franke den Verkauf des finnigen Schweines in gewinnsüchtiger Absicht für nicht erwiesen und erkennt daher nur auf drei Monate Gefängniß, Tragung der Kosten und Publikation des Urteltenors. Gorski wird freigesprochen, weil aus der Beweisaufnahme nicht hervorgehe, daß er das finnige Fleisch verkauft habe. — Gleichzeitig war Franke wegen unerlaubten Ausschanks von Spirituosen in der Zeit von 1882—1885 angeklagt. Derselbe wurde wegen dieses Vergehens zu 180 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Haft verurtheilt.

Literarisches.

W. **„Phädra.“** Ein Roman von der Verfasserin der „Memoiren einer Idealistin“. (M. von Meysenburg.) 3 Bände. Leipzig, Carl Reißner. 1885.

M. von Meysenburg hat durch die „Memoiren einer Idealistin“, die vor ca. 9 Jahren erschienen sind, viel Aufmerksamkeit erregt, und ihre Erörterungen über religiöse, pädagogische und sociale Fragen haben mannigfache Anregungen geboten, und die Verfasserin als eine geistvolle, gedankenreiche Schriftstellerin erkennen lassen. Viel weniger gelungen aber ist der uns vorliegende Roman „Phädra“. Die Verfasserin ergreift für die sociale „Rettung“ der illegitim geborenen Kinder das Wort; die Geschichte aber, die sie zu Gunsten ihrer eigentlichen schriftstellerischen Absicht erzählt, führt uns so tief hinein in die Gefilde der Phantasie, daß wir den ernsten Grundgedanken ganz aus dem Kopfe verlieren. Kernhafte Gedanken und Anschauungen sowohl, als einzelne gelungene dichterische Episoden enthält auch dieses Buch, den Ruf der Verfasserin abermals rechtfertigend; aber Menschen begegnen wir hier höchstens vorübergehend, und weil doch der Roman seiner Aufgabe nach ein Spiegel der Zeit und der Menschen sein soll, ist „Phädra“ kein guter Roman.

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. Januar.

* **Gebührenfreie Lagerzeit für Getreide.** Nach einer der „Berl. Börs.-Ztg.“ zugegangenen Mittheilung ist für Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten, Malz- und Mühlenfabrikaten, welche auf den preussischen Staatsbahnlinien nicht allein in Berlin, sondern auch in Breslau, Leipzig und Dresden eingehen und nach den Dispositionen des Versenders oder Empfängers eisenbahnseitig zu entladen und zu verwiegen sind, eine gebührenfreie Lagerzeit von 14 Tagen gestattet worden. Nach Ablauf dieser Zeit tritt die Berechnung eines Lagergeldes in Höhe von 5 Pf. pro 100 Kilogramm für jede angefangene Woche ein. Diese Vergünstigung ist an die Bedingung geknüpft, dass die Eisenbahnverwaltung für Feuersgefahr nicht haftet und derselben das Recht vorbehalten bleibt, binnen 3 Tagen die Abfuhr der Lagerposten jeder Zeit zu verlangen.

Ausweise.

* **Italien. Mittelmeer-Eisenbahn.** Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes während der dritten Dekade des Decbr. 1885 betrugen nach provisorischer Ermittelung für den Personenverkehr 1 290 905,24 Frcs., für den Güterverkehr 2 508 727,65 Frcs., Extraordinaria 14 526,22 Frcs., zusammen 3 814 159,11 Frcs.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 29. December bis 5. Januar 734 360 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 32 371 Fl.

Marktberichte.

Posen, 4. Jan. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Regen. Die Stimmung für Weizen und Roggen blieb am heutigen Wochenmarkte matt, Preise unverändert bei schwachen Umsätzen gegen letzte Wochennotiz. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 14,80—14,20—13,60 Mark, Roggen 12,10 bis 11,80—11,50 Mark, Gerste 13,10—12,00—11,30 M., Hafer 13,10 bis 12,50—12,00 M., Kartoffeln 2,20 bis 1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gek. 10 000 Liter. Loco ohne Fass 37,30 M. bez., Januar 37,50 M. bez., Februar 37,90 M. bez., März 38,50 M. bez., April-Mai 39,30—39,40 M. bez. u. Gd., Juni 40,50 M. bez.

Dresden, 4. Januar. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Trüb. Stimmung: Ruhig. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 162 bis 165 Mark, weiss, fremder 165—175 M., braun, deutscher 157—160 M., braun, fremder 155 bis 175 Mark, braun, englischer 150—156 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 139—141 M., russischer 134—136 M., fremder 142—143 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 140 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 120—130 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—144 M., russischer 125 bis 134 M., böhm. 144—148 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 32,00 M., Grieslerauszug 29,00 M., Semmelmehl 27,00 M., Bäckermundmehl 23,50 M., Grieslermundmehl 20,50 M., Pohlmehl 16,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,00 M., Nr. 0/1 22,00 M., Nr. 1 21,00 M., Nr. 2 18,00 M., Nr. 3 15,00 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Paula Ehrenberg**, Hr. Kammergr.-Ref. **Willy Münchhoff**, Frankfurt a. O.—Berlin. Frl. **Vally Stephan**, Hr. Ing. **Franz Fürstenhaupt** in Buenos Ayres, Breslau—Naumburg.

Verbunden: Hr. Oberförster **Nöldechen**, Frl. **Lili Pernice**, Peetzig—Magdeburg. Hr. Sec.-Lt. **Hellmuth Schmundt**, Frl. **Margarethe Fromme**, Berlin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Amtsrichter **Lange**, Lublinitz. — Ein Knabe: Hrn. Pastor prim. **Knönagel**, Goldberg i. Schles.; Hrn. Reg.-Maschinenmeister **R. Alt**, Buchwalde b. Grünhagen (Ostpr.); Hrn. Hauptm. **F. M. v. Donat**, Beuthen OS.

Gestorben: Verw. Fr. **Gräfin Caroline Arnim-Boitzenburg**, geb. **Gräfin v. d. Schulenburg**, Berlin. Hr. Landrath a. D. **Adolph v. Schönfeldt**, Löbnitz. Hr. Pastor **Ernst Bahr**, Woldeck (Mecklenburg). Verw. Fr. General **Freda Herwarth v. Bittenfeld**, geb. **v. Krosigk**, Porstendorf b. Dornburg. Fr. **Louise v. Holleben**, geb. **v. Selchow**, Oldenburg. Hr. Rittmeister a. D. **Joseph v. Aulock**, Kochczütz. Verw. Fr. Gymn.-Oberlehrer **Sophie Stephan**, geb. **v. Alexandrowsky**, Leobschütz. Hr. Kaufm. **Theodor Pauser**, Trebnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. Januar 1886.

Wechsel-Course vom 4. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,80 G
do. do.	3	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,335 bz
do. do	2½	3 M.	20,23 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,85 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	160,90 bz
do. do.	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,50 G	104,40 G
Prss. cons. Anl.	4	104,50à40à50 bzB	—
do. cons. Anl.	3½	99,00 B	104,30à35 bz
do. Anleihe.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,80 G	99,90 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,10 bz	102,10 etw.bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,00 B	98,90 bz
do. Lit. A. ...	3½	97,80à70à80 bz	97,75 bz
do. Rusticalen	3½	—	-
do. altl.	4	101,00 B	101,00 bzB
do. Lit. A. ...	4	100,80à75 bz	100,80à70 bzG
do. do. ...	4½	100,80 bz	100,70 G
do. (Rustical) I.	4	—	-
do. do. II.	4	101,00 bz	101,10 bz
do. do.	4½	100,80 bz	100,70 G
do. Lit. C. I. .	4	—	—
do. do. II. .	4	100,80à75 bz	100,80à70 bzG
do. do	4½	100,80 bz	100,80 G
do. Lit. B. ...	4	—	100,75 bz
Posener-Pfdbr.	4	101,00à10 bz	100,95à1,05 bz
Rentenbr., Schl.	4	101,80 bzB	101,75 bz
do. Landesc.	4	101,90 G	100,90 G
do. Posener	4½	—	101,60 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,70à60à70 bz	101,50à70 bz
do. do.	4½	102,00 G	102,15 G

(Randvermerke: 1500er 100,90à85 bz; 500er 100,90 bz)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,15 bz	100,10 bzG
do. do. rz. à 110	4½	109,15 G	109,00 bz
do. do rz. à 100	5	103,45 bz	103,40 B
do. Comunal.	—	100,00 bz	—
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	102,00 G	101,45 B
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	—	93,75 bz
Henckel'sche Part.-Obligat. ..	4½	95,50 B	95,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,75 B	93,75 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Ausländische Fonds.

		heut. Cours	voriger Cours
OestGold-Rente	4	89,60 G	89,50 G
do. Silb.-Rente	4⅕	67,70 bzB	67,60 bzG
do. do.	4⅕	67,60 bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	67,20 G	67,25 G
do. do.	5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,90 B	117,25 G
Ung Gold-Rente	4	81,00 bz	81,20 bzG
do. Pap.-Rente	5	74,50 bz	75,00 B
Italiener	5	96,75 B	96,75 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 B	56,00 B
do. Pfandbr. .	5	61,50 bzB	61,50 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	82,50 bzB	82,50 bz
do. 1883 do.	6	110,40 G	110,70 G
do. 1884 do.	5	97,40 B kl. 97,90à95 bz	97,50 bz kl. 97,75à90 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,60 B	61,65 B
do. do. III.	5	61,40 B	61,50 B
Rumän. Oblig. .	6	104,50 B	104,50 B
do. amort. Rente	5	92,80 bz kl. 3,75 bz	92,70 B kl. 3,25 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,30 B	conv. 14,50 bz
do. 400 Fr-Loose	fr.	33,00 B	33,00 B
Serb. Goldrente	5	80,00 bz	81,00 etw.bz
Serb. Hp.-Ob. A.	5	—	—
do. do. B.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	69,50 B	69,50 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	99,00 G	99,00 G
Dortm.-Gronau	4	2⅛	60,25 G	61,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—
Marienb.-Mlwk.	4	—	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,50 G	101,50 G
do.	4½	101,90 bz	101,90 B
do. Lit. G.	4½	101,90 bz	101,90 B
do. Lit. H.	4½	101,90 G	101,90 B
do. Lit. J.	4½	101,90 G	101,90 B
do. Lit. K.	4	101,90 bz	101,90 B
do. 1876	5	102,50 G	102,50 G
do. 1879	5	102,50 G	102,50 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	102,10 B	102,10 B
do. 1873	4	102,10 B	102,10 B
do. 1883	—	—	—
do. Lit. F. ...	4½	101,90 G	101,90 G
do. Lit. G. ...	4½	101,90 bz	101,90 bz
do. Lit. H. ...	4½	101,90 bz	101,90 bz
do. 1874	4½	101,90 bz	101,90 bz
do. 1879	4½	104,35à45 bz	104,40 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,90 bz	101,90 G
R.-Oder-Ufer ..	4	101,90 G	101,60 G
do. do. ..	4	102,90 bzB	102,80 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	-

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅙	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	-	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,10 B	99,15 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,75à84 bz	83,50 etw.bz
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	97,00 B	97,00 G
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,25 B	101,00 B
do. Bodencred.	1	6	108,00 bzG	108,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	-

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,10 bzB	161,40 bzB
Russ. Bankb. 100 SR.	200,25 bz	200,35 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 B	—
do. 4% Obligat.	4	—	100,35 B	—
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,00 B	101,00 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	—	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	108,50 G	108,00 G
Donnersmrckh.	4	1	31,50 G	31,75 bzG
do. Part.-Oblig.	5	5	99,00 G	99,25 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,75 bz	101,90 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,50 bzG	35,25 bz
Oppeln. Cement	4	5½	95,00 G	92,00 G
Grosch. Cement	4	14	—	130,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1320 G	1325 G
do. Leb.-V. A.G	fr.	-	100,00 B	—
do. Immobilien	4	4⅓	81,50 G	81,00 G
do. Leinenind. .	4	8	127,00 G	127,50 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	110,00 etw.bz	—
do. do. St.-Pr. .	4½	6	-	—
do. Gas-A.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,25 bz	91,60à65 bz
Laurahütte	4	4½	87,75 G	86,95 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Magdeburg, 5. Januar. **Zuckerbörse.**

	5. Januar.	4. Januar
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	25,25—24,80	25,10—24,80
Rendement 88 pCt.	24,00—23,80	23,90—23,70
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,70—20,70	21,70—20,70
Brod-Raffinade ff.	30,50	30,50
Brode f.	30,25—30,00	30,25—30,00
Gem. Melis I incl. Fass	28,25—28,00	28,25—27,75
Gem. Raffinade II incl. Fass ..	29,25—28,50	29,00—28,50

Tendenz am 5. Januar: Rohzucker fest, Raff. sehr fest.

Breslau, 5. Januar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk.	gute höchst. Pf.	gute niedr. Mk.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. Mk.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. Mk.	mittlere niedr. Pf.	gering Waare höchst. Mk.	gering Waare höchst. Pf.	gering Waare niedr. Mk.	gering Waare niedr. Pf.
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	11	70
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Mk.	feine Pf.	mittlere Mk.	mittlere Pf.	ord. Waare Mk.	ord. Waare Pf.
Raps	20	20	19	70	18	40
Winter-Rübsen ..	19	70	18	80	18	40
Sommer-Rübsen.	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	17	50	17	30	17	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 5. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittle 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse behauptet, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—64.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 128,00 Br., April-Mai 132,50 Gd. und Br., Mai-Juni 134,50 Br., Juni-Juli 136,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Januar 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 134,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Januar 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —. Januar 37,00 bez. und Gd., April-Mai 39,20 bez. und Gd., Mai-Juni 39,60 Gd., Juni-Juli 41,00 Br., Juli-August 42,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ruhig aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. Januar:
Roggen 128,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,50, Spiritus 37,00 M.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau